

# Pressemitteilung

Hattingen/Essen, den 8.10.2004

## **Schüler kontrollieren Sanierungserfolg**

### **Abschluss der Bodensanierung in Essen-Schönebeck und Start der Grundwasserdekontamination durch Umweltministerin Bärbel Höhn**

Am heutigen Freitag, den 8.10.2004 begehen der AAV, die Stadt Essen und das Land NRW den Abschluss der Sanierungsarbeiten auf dem Gelände eines ehemaligen chemischen Kleinbetriebes in Essen-Schönebeck. Nach umfangreichen Bodensanierungsarbeiten auf dem Standort und im Quellbereich des Gimkenbaches steht nun als letzter Schritt noch die weitere Sanierung des Grundwassers an. Heute wird die dazu notwendige Sanierungsanlage auf dem Standort von Umweltministerin Bärbel Höhn offiziell in Betrieb genommen. Die Anlage reinigt das Grundwasser, das an der Gimkenbachquelle austritt. Im Jahr 1980 in den Medien noch als „Giftmüll-Skandal ungeahnten Ausmaßes“ bezeichnet, kann das Gelände am Rande eines Naturschutzgebietes mitten in Essen nach der erfolgreichen Sanierung nun wieder gefahrlos genutzt werden.

**Umweltministerin Bärbel Höhn: „Uns kosten diese Altlasten 3,9 Millionen Euro, weil ein kleiner Chemiebetrieb falsch produziert hat. Solche Fehler können wir uns nicht mehr leisten. Das Beispiel Schönebecker Schlucht zeigt, wie wichtig vorbeugender Umwelt-**

**schutz ist. Durch Vorbeugung schützen wir nicht nur die Menschen und die Umwelt und verhindern oder begrenzen zumindest Schäden. Vorsorge macht auch diese teuren und langwierigen nachträglichen Altlastensanierungen überflüssig. Deshalb unterstütze ich Umweltmanagementsysteme und fördere den produktionsintegrierten Umweltschutz. Ich freue mich, dass sich hier in Essen auch Schülerinnen und Schüler des Don-Bosco-Gymnasiums für den Umweltschutz engagieren.“**

Die Finanzierung der Gesamtmaßnahme hat insgesamt 3,9 Mio. Euro gekostet. Das Land Nordrhein-Westfalen steuerte zusätzlich rund 0,56 Mio. Euro bei. Den Rest der rund 3,34 Mio. Euro haben mit 80 % der AAV- der je zu Hälfte vom Land und den Kommunen finanziert wird - und mit 20 % die Stadt Essen getragen.

Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgangsstufe des Don-Bosco-Gymnasiums in Essen-Borbeck analysieren am heutigen Freitag unter Anleitung Ihres Chemie-Fachlehrers, eines Vertreters des Alfred Krupp-Schülerlabors der Ruhruniversität Bochum und des Pädagogen des Lumbricus (Umweltbus des Landes NRW) sowohl chemische wie auch biologische Parameter zunächst im kontaminierten und dann im gereinigten Grundwasser bzw. im Bach.

### **Zum Hintergrund**

Verursacht wurden die Boden- und Grundwasserverunreinigungen auf dem Gelände durch einen Chemiebetrieb,

der bis Mitte der 1980er Jahre verschiedenste Chemikalien auf seinem Grundstück lagerte und zu Frostschutzmitteln, Anstrichhilfsmitteln, Lackverdünnern und weiteren Stoffen mischte und umfüllte. Dabei gelangten insbesondere chlorierte Kohlenwasserstoffe (LCKW), aromatische Kohlenwasserstoffe (BTEX), Mineralölkohlenwasserstoffe (MKW) und Schwermetalle in den Untergrund. Boden, Bodenluft und das Grundwasser wurden hierdurch hochgradig kontaminiert.

Die Baumaßnahmen zur endgültigen Sanierung des Geländes wurden Ende des Jahres 2003 mit dem Rückbau des auf dem Grundstück befindlichen Gebäudes begonnen. Das Sanierungskonzept umfasste eine Kombination von mehreren Elementen:

- Der Quellaustritt des Gimkenbaches wird in einem Dränagebauwerk gefasst; das schadstoffhaltige Wasser in einer Reinigungsanlage dekontaminiert und dem Bachlauf wieder zugeführt; der verunreinigte Boden des Bachbettes wurde aufgenommen und fachgerecht entsorgt.
- Die lösungsmittelhaltige Bodenluft im Untergrund der Altstandortfläche wird über ein System von Gasdrängen und Gasfassungsbrunnen abgesaugt und gereinigt. Je nach Rückgang der Belastungen ist mit einer notwendigen Absaugdauer von 2 bis 5 Jahren zu rechnen.
- Die verbleibenden Bodenverunreinigungen auf dem Altstandort wurden durch eine Oberflächenabdichtung dauerhaft gesichert. Hierfür wurde oberhalb der Gas-

dränagen auf den profilierten Untergrund eine 2,5 mm starke Kunststoffdichtungsbahn verlegt und diese mit unbelastetem Boden überdeckt.

Bereits im Jahr 1994 wurden in einem ersten Schritt die ebenfalls belasteten Betriebsgebäude abgerissen. Dabei zeigte sich, dass sich zahlreiche – teilweise noch mit Chemikalien gefüllte – Tanks im Erdreich befanden, die ebenfalls aufwendig entsorgt werden mussten.